

gewesen sein, weshalb er nichts vor sich gebracht hatte. Anstatt zu schreiben, sich durch eifriges Studium für die nur zu sichere Wiedereinsetzung seiner Partei in die Ämter vorzubereiten, hat er vermutlich die langen Jahre seiner Verbannung in die Provinz mit Schwazzen verbracht, mit endlosen Reden, die er bei meinem Onkel, beim Doktor Pacotte hielt, überall da, wo ihm seine Zuhörerschaft ein einstimmiges Echo zurückgab. Und später hat sich die Persönlichkeit Montescots noch einmal in scharfen Umrissen in meinem Geiste abgezeichnet. — Im Augenblick hatte ich nur den unklaren Eindruck einer Enttäuschung, der sofort durch einen anderen stärkeren, den des Staunens und der Neugier, verschleucht wurde. Der Ankömmling führte einen kleinen Knaben an der Hand, der genau in meinem Alter stehen mochte, und von dessen Dasein nie in den um mich herum ausgetauschten Unterhaltungen die Rede gewesen war. „Ich habe mir erlaubt, meinen Pflegesohn mitzubringen,“ sagte er einfach zum Doktor Pacotte, „um ihn nicht allein zu Hause lassen zu müssen . . .“

„Das haben Sie recht gemacht,“ antwortete der Doktor, „denn er wird hier einen kleinen Kameraden haben. Wie heißt er?“

„Ich heiße Octave,“ sagte der kleine Knabe jetzt selbst.

„Nun, lieber Octave,“ nahm unser Wirt wieder das Wort, den Arm des fremden Kindes in meinen legend, „hier ist ein kleiner Junge, mit dem du Freundschaft schließen wirst . . . Geht in den Garten spielen.“